

Die kyburgische Münzprägung in der Münzlandschaft des 12. und 13. Jahrhunderts (S. 82–93), geht der Frage nach, weshalb „es den Kyburgern nicht gelang, im Gebiet der heutigen Schweiz als Münzherren Fuss zu fassen“ (S. 84). Tatsächlich beschränkte sich die kyburgische Münzprägung auf einen einzigen Pfennigtyp aus Diessenhofen, was wohl damit zu tun hatte, „dass die Kyburger in münzpolitischer Hinsicht in einem Umfeld agierten, in dem die Plätze für eine regionale Münzprägung bereits vergeben waren“. Dies gilt übrigens „für alle dynastischen Prägungen im Bodenseegebiet und der Ostschweiz“ (S. 90). – Was das Kyburger Erbe betrifft, so plädiert Erwin EUGSTER in seinem zweiten Beitrag dafür, dieses neu zu überdenken (S. 94–104): Er macht insbesondere die Schwäche der kyburgischen Herrschaft geltend. Die Anstrengungen der Grafen „zur Schaffung eines geschlosseneren Territoriums“ seien „insgesamt wenig erfolgreich“ gewesen; die Kyburger hätten es „nur in Ansätzen“ geschafft, „die für die Verwaltung nötige Dienstleutegruppe aufzubauen“ (S. 99). – Mit dem Tod des Grafen Hartmann IV. 1264 blieb als Erbin allein Anna übrig, die Tochter von Hartmanns bereits im Vorjahr verstorbenem Neffen Hartmann V. Durch ihre Verheiratung mit Eberhard von Habsburg-Laufenburg wurde sie zur Stammutter einer neuen, „neu-kyburgischen“ Dynastie mit Sitz in Burgdorf, die bis ins frühe 15. Jh. Bestand hatte und die von Peter NIEDERHÄUSER, *Im Zeichen der Kontinuität? Die Grafen von Neu-Kyburg* (S. 105–117), thematisiert wird. – Mit dem Nachleben der Grafen von Kyburg vom 16. bis ins ausgehende 20. Jh. befassen sich Rudolf GAMPER, *Wie die Grafen von Kyburg eine ehrenvolle Geschichte erhielten. Die Erforschung der Kyburger Geschichte im 16. Jahrhundert* (S. 118–129), Nanina EGLI, *Erklärungen zu Lücken. Eine programmatische Suche nach den Kyburgern in der Geschichtskultur des 19. und 20. Jahrhunderts* (S. 130–140), sowie Ueli STAUFFACHER, *Die Kyburger – ein Fall fürs Museum?* (S. 141–149). – Den ohne Register auskommenden, sehr vielfältigen Band schließt ein Panorama „kyburgischer Orte“ ab, nämlich Dillingen und Neresheim (Hansjörg BRUNNER, S. 150–156), Frauenfeld (Felicita MEILE, S. 157–161), die Mörsburg (Werner WILD, S. 162–166), Winterthur (Renata WINDLER, S. 167–171), die Kyburg (Werner WILD, S. 172–176), Baden (Bruno MEIER, S. 177–181), Lenzburg (Peter NIEDERHÄUSER, S. 182–187), Kastelen (Waltraud HÖRSCH, S. 189–193), Beromünster und Richensee (Fabrice BURLET / Ulrich KINDER, S. 195–201) sowie Burgdorf und Thun (Armand BAERISWYL, S. 203–209).

Georg Modestin

---

Zs. für bayerische LG 80 (2017), Heft 1 u. 2: Kirche – Religion – Staat. Walter Ziegler zum 80. Geburtstag. – Von den zahlreichen wissenschaftlichen Grußbotschaften setzen in beiden Teilbänden fünf den Schwerpunkt auf das MA: Rudolf SCHIEFFER, *Bayerische Herzöge im Blickfeld der Päpste des frühen und hohen Mittelalters* (S. 1–21), erweitert frühere Beobachtungen (vgl. DA 62, 391 u. ö.) zu einer Gesamtschau bis zum päpstlichen Exil in Avignon, wobei „nicht von einer kontinuierlichen Entwicklung berichtet werden“ kann (S. 1). – Helmut FLACHENECKER, *Der ‘unbekannte’ Osten des Bistums Würz-*